

### Parteijahr 1974/75 eröffnet



Genosse Armin Petzold, Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda der Bezirksleitung der SED, spricht zur Eröffnung des Parteijahres in der Stadtparteiorganisation Karl-Marx-Stadt Süd.

### EHRENTAFEL

Anläßlich des 25. Jahrestages unserer Republik wurden zahlreiche Angehörige unserer Hochschule mit Auszeichnungen geehrt. Wir gratulieren dazu recht herzlich und wünschen weitere Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben.

**Aktivist der sozialistischen Arbeit**

**Sektion Techn. d. metall. Industrie**

Dipl.-Ing. Jürgen Eichmann, Dipl.-Ing. Gerhard Hruschka, Dipl.-Ing. Wolf Naumann.

**Sektion Verarbeitungstechnik**

Dipl.-Ing. Frank Anders, Dipl.-Ing. Jürgen Gottlieb, Dipl.-Ing. Peter Hilde, Dipl.-Ing. Frieder Krauß, Fritz Malz, Manfred Neuber, Ruth Unger, Prof. Dr.-Ing. Hermann Vietz

**Sektion Wirtschaftswissenschaften**

Dipl.-Wirtschaftliche Rolf Neubert,

**Direktorat und Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit**

Dipl.-Ing. Manfred Hilber, Dipl.-Ing. Heinz Steinbach

**Direktorat für Erziehung, Aus- und Weiterbildung**

Dr.-Ing. Christian Beck, Ingeborg Biederwieser, Margarete Bömer, Dr. päd. Horst Gebhardt

**Direktorat für Planung und Ökonomie**

Ing. Eckhard Barzel, Lisbeth Groß, Ing. Kurt Hahn, Dipl.-Ing. Horst Kempe, Charlene Klotz, Käthe Model, Gerhard Rudolph, Heiga Seyfert, Dipl.-Ök. Werner Wagner

**Hochschulbibliothek**

Dipl.-Kulturwissenschaftler Ehard Lausehner, Susanne Uhlig, Barbara Wille

**Abteilung Studentensport**

Univ.-Sportlehrer Johannes Böhmer, Dipl.-Sportlehrer Heinz Zettl

### Aus der Parteiarbeit



Unsere Genossen Dr. H. Meyer, Dr. H. Lohse und Dr. W. Büssel aus der Sektion Marxismus-Leninismus (v. l. u. r.) wurden anlässlich der feierlichen Eröffnung des Parteijahres im Bezirk Karl-Marx-Stadt vom Ersten Sekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, für ihre gute propagandistische Leistung ausgezeichnet.

Seit den vierziger Jahren spielt in der bürgerlichen politischen Ökonomie die wachstumsökonomische Forschung eine entscheidende Rolle. So sind im Laufe der letzten 30 Jahre eine Reihe Wachstumstheorien entstanden, denen — bei allen Unterschiedlichkeiten im Detail — drei Kennzeichen übereinstimmend eigen sind:

Erstens: lassen sie alle in gewisser Weise auf den wirtschaftstheoretischen und wirtschaftspolitischen Auffassungen des englischen bürgerlichen Ökonomen und Politikers John Maynard Keynes (1883 bis 1946). Zweitens: sind diese Theorien alle darauf angelegt, dem imperialistischen Staat ein wirtschaftliches Instrumentarium in die Hand zu geben, das die Wirtschaft „krisenfest“ machen soll. Drittens: sind diese Theorien Ausdruck eines veräinerten Antikommunismus auf dem Gebiet der Ökonomie, indem sie für sich den Anspruch erheben, eine bleibende Wirtschaft zu ermöglichen, die das sozialistische Wirtschaftssystem angeblich weit in den Schatten stelle.

Die rechten Führer der Sozialdemokratie in der BRD betonen sich

„Menschheit“ mit dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“.

Der „Club of Rome“ ist eine Vereinigung von Persönlichkeiten der Industrie, Wissenschaft, Politik und Ideologie aus 25 kapitalistischen Ländern. Seine Gründung im Jahre 1968 geht vor allem auf die Initiative eines Dr. Aurelio Peccei zurück, der zur Top-Manager-Spitze der italienischen Konzerne FIAT und OLIVETTI gehört und Präsident des bedeutenden westeuropäischen Entwicklungskonzerne ITALCONSULT ist. (Messdrows/Zahn/Milling: Die Grenzen des Wachstums, Stuttgart 1972, S. 17).

Im Auftrag des „Clubs of Rome“ wurde der Bericht „Grenzen des Wachstums“ von einer Arbeitsgruppe des renommierten Massachusetts-Instituts of Technology (MIT) unter Leitung von Dennis L. Meadows verfaßt. Die Ergebnisse, zu denen die Verfasser gelangten, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1. Wenn sich die Weltbevölkerung, die Industrialisierung, die Nahrungsmittelproduktion, die Ausbeutung der Rohstoffvorkommen und die Umweltverschmutzung im Tempo der letzten Jahre weiterentwickeln, seien die absoluten Wachstumsraten auf unserem Planeten in spätestens 100 Jahren erreicht. Die unabwendbaren Folgen wären dann ein rascher und unaufhaltsamer absteigender Rückgang der Produktion und der Weltbevölkerung.
- 2. Wäre die Menschheit dieser Katastrophe in den nächsten 100 Jahren entgehen, so müßte sie jetzt etwas dagegen unternehmen.
- 3. Die einzige denkbare Alternative zu dieser Katastrophe sehen die Verfasser darin, das Wachstumstempo bereits jetzt zu beschränken, vom „Wachstum zum Gleichgewicht“ überzugehen.
- 4. Je früher die Menschheit sich entschließt, diesen Gleichgewichtszustand herzustellen, und je rascher sie damit beginnt, um so größer seien die Chancen, daß sie ihn auch erreiche.

**Weiteres Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung im 20. Jahrhundert gleich Menschheitsuntergang im 21. Jahrhundert!**

Anders ausgedrückt: Eine Rettung der Menschheit sei nur möglich, wenn die Menschheit in den industriell entwickelten Ländern ihre Bedürfnisse ab sofort drastisch einschränken und die arbeitenden Menschen in den jungen Nationalstaaten weitaus in Armut leben. Geht man von der Position des Marxismus-Leninismus an die in der genannten Studie formulierten Standpunkte heran, so kommt man zu völlig anderen Feststellungen und Schlussfolgerungen.

Was die Frage der Entwicklung der Weltbevölkerung betrifft, so

wurde von Vertretern der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft auf der im August 1974 in Bukarest stattgefundenen Weltbevölkerungskonferenz die marxistisch-leninistische Position in dieser Frage dargelegt. Die Marxisten unter den Demographen stimmen mit den Verfassern der Studie „Grenzen des Wachstums“ insoweit überein, daß die Erde ein physikalisch begrenztes System darstellt. In einem solchen begrenzten System ist unbegrenztes Wachstum der Bevölkerung nicht möglich. Aber ebenso sicher ist — und hierbei stehen die Marxisten auf einem entgegengesetzten Standpunkt —, daß die absolute Grenze für das Wachstum der Erdbevölkerung in einer ferneren Zukunft liegt. Es gibt kein einheitliches Weltbevölkerungsproblem, sondern die Lösung demographischer Probleme hängt wesentlich von den jeweils herrschenden Produktionsverhältnissen und dem erreichten Niveau der gesellschaftlichen Produktivkräfte ab.

Wie die Statistiken zeigen, gibt es einen starken Bevölkerungszuwachs nur in den Entwicklungsländern (siehe J. Kuczynski „Ein Weltbevölkerungsproblem“ in „horizont“ 34/

### Herzlichen Glückwunsch!

Unter der Losung „Jede FDJ-Gruppe eine Kulturgruppe“ beteiligten sich insgesamt 2300 FDJ-Gruppen der Hoch- und Fachschulen am Kulturwettbewerb in Vorbereitung auf den 25. Jahrestag der DDR.

23 Gruppen aus der gesamten Republik qualifizierten sich für den 1. Zentralen Kulturwettbewerb der FDJ-Studenten, der vom 18. bis 20. Oktober 1974 in Halle stattfand.

Unsere FDJ-Gruppen 71/91 und 73/92 errangen dabei den Sonderpreis des Ministers für das Hoch- und Fachschulwesen für die gelungenste Darstellung studentischen Lebens.

Sie haben damit demonstriert, daß gute politische und fachliche Leistungen und erfolgreiche Beschäftigung mit Kunst und Kultur eine Einheit bilden.

Beide FDJ-Gruppen haben sich bemüht, wichtige politische Aussagen in massenwirksamer und ansprechender Form zu bringen, und daran Freude gefunden.

Die Hochschulparteileitung, die staatliche Leitung und die Lehren der gesellschaftlichen Organisationen begrüßen die FDJ-Gruppen 71/91 und 73/92 zur Auszeichnung mit dem Sonderpreis des Ministers und wünschen viel Erfolg im weiteren Studium und in künstlerischen Betätigung.

Sie sind an dem Aufbruch der FDJ-Gruppen (siehe Seite 11) und fördern die anderen FDJ-Kollektive auf, diesen Gruppen nachzueifern.

### Wir stellen unsere neue Hochschulgewerkschaftsleitung vor:



Genossin Dr. Anneliese Gähel, Vorsitzende



Genosse Manfred Richter, stellvertretender Vorsitzender



Genosse Dr. Wolfgang Otto, stellvertretender Vorsitzender



### Wie studiere ich richtig?

Gedanken eines Propagandisten von Prof. Dr. Leitert

Auf der Konferenz unserer Partei zu Fragen der Agitation und Propaganda wurde gesagt:

„Mit der Ausdehnung des revolutionären Weltprozesses, mit der steigenden Verantwortung des Sozialismus für das Schicksal der ganzen Menschheit, ihren Frieden, ihren Fortschritt, wachsen die Ansprüche an unser Handeln, an unsere Aktivität, wachsen auch die Ansprüche an das Verständnis für die weltweiten sozialen Prozesse und politischen Vorgänge.“ Am besten können wir in der ideologischen Arbeit dort voran, wo unsere politische Arbeit die komplizierten und vielfältigen Entwicklungen und widersprüchlichen Prozesse des internationalen Klassenkampfes wie des sozialistischen Aufbaus mit dem Licht der marxistisch-leninistischen Wissenschaft an erhellte, daß die Grundfragen, die Klassenfragen für jeden erkennbar sind.“

Wir lernen im Parteijahr, um uns selbst immer umfassendere Kenntnisse anzueignen und um uns zu befähigen, allen Hochschulangehörigen und darüber hinaus anderen Bürgern sachlich und parteilich die Zusammenhänge zwischen den Problemen unserer kollektiven Arbeit und den großen weltweiten sozialen Prozessen unserer Zeit bewußt zu machen.

Regelmäßig und gründlich studieren

Unsere Genossen bereiten sich jetzt besser als bisher vor, das beweisende Aufwachen und Mitarbeit. Zu wenige aber studieren regelmäßig und durchdringen gründlich das Gelesene.

Die Diskussionen im Parteijahr zeigen, daß ein Teil der Genossen sich erst in den letzten Tagen vor dem Parteijahr auf die Thematik vorbereitet. Es kommt zu Zeitmangel, man überfliegt deshalb nur den Stoff und beschränkt sich auf die als wichtig erkannte Pflichtliteratur.

Überlesen oder flüchtige Überfliegen reicht für eine wirklich aktive Teilnahme am Kampf nicht aus, bringt nicht, um in der offensiven Argumentation bestehen zu können. Wichtig ist es, immer tiefer in die Gedankenwelt der Klassen einzudringen und sich den Marxismus-Leninismus anzueignen. Erst die gibt Sicherheit, Fragen und Probleme vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus richtig zu beantworten.

Das bewacht uns davor: — bei Fragen „außer der Reihe“ ins Schwärmen zu geraten; — mit Flöcklein oder weltdeutlich, völlig unbestimmt zu antworten;

— feldischen Argumenten nicht entgegenzutreten zu können;

— unsicher zu sein und Scheu zu zeigen, frei zu einem bestimmten Problem zu sprechen.

Das Wichtigste, was wir zur Erhöhung der Effektivität des Parteijahres tun können, ist, durchzusetzen, daß alle unsere Genossen regelmäßig und gründlich studieren.

Damit steht die Frage im Vordergrund: Wie studiere ich richtig? Zur Beantwortung dieser Frage möchte ich einige Anregungen geben.

Der Marxismus-Leninismus ist eine Wissenschaft. Er muß deshalb ernsthaft studiert werden. Ernsthaft studieren heißt, die Werke der Klassiker und die Beschlüsse unserer Partei, der KPSU und der anderen Bruderparteien zu studieren, sich nicht mit Kurzfassungen in Lehrbüchern und populärwissenschaftlichen Darstellungen zufriedenzugeben.

Die ganze Wissenschaft entstand aus den Fragen „Warum?“ und „Wie?“. Wissenschaftlich arbeiten heißt deshalb nichts anderes, als sich selbst unabhängige Fragen zu stellen und auf diese eine Antwort zu geben. Das müssen wir auch im Parteijahr, bei der Vorberei-

tung ebenso wie bei der Durchführung.

Mit einer bloßen Anheftung des Wissens ist es nicht getan, entscheidend ist die gedankliche Verarbeitung dieses Wissens. Dabei gilt es, die Kernprobleme zu erkennen und zum zeitigen Besitz zu machen. Das verlangt, das Wesentliche zu erkennen, das Neue herauszufinden und die Kontinuität in der Weiterführung des Bewährten zu sehen. Jedes Plenum ist deshalb vom Parteitag her und in Verbindung mit vorausgegangenem Plenum auszuwerten.

Wichtig ist es dazu, richtig lesen zu lernen.

**Wie liest man richtig?**

Bereit man beginnt überlegt man sich zunächst, was man von der Thematik bereits weiß. Danach richtet sich die Literaturwahl. Man beginnt mit der Literatur, die Überblick und Orientierung zur Thematik vermittelt. Durch Nachschlagen in der Literatur kommt man zur Vertiefung der Kenntnisse zu bestimmten Fragen, überfliegt man eigene Gedanken. Zum Auswerten der Literatur kann man Konzepte (wichtigste Gedanken), Inhaltsangaben und Literaturzitate (wichtige Aussagen) anfertigen.

Man muß langsam und gründlich lesen. Nach jedem längeren Satz hält man inne und überprüft, ob das Gelesene wirklich begriffen und geistig verarbeitet wurde. Schwierige Stellen soll man mehrmals lesen.

Grundsätzlich sollte man mit dem Text in der Hand lesen (unterstreichen, ankreuzen, Hervorheben, Anzettel, Auszüge anfertigen).

Nicht alles, was man liest, darf man unkritisch hinnehmen, sondern man muß vergleichen, sich dazu einen eigenen Standpunkt bilden.

Eigene Gedanken reifen, wenn man sich Fragen stellt und diese beantwortet. Manchmal fällt es schwer, nachzudenken, ihm wollen keine eigenen Gedanken kommen. Hier hilft das Gespräch mit anderen über die offenen Fragen. Was man nicht bespricht, bedenkt man nicht. Allein der Zwang, einem anderen etwas mitzuteilen, über das man sich selbst noch nicht im klaren ist, führt oft dazu, daß einem plötzlich die erschlossene Klarheit kommt.

Das sind einige Hinweise, von denen ich hoffe, daß Ihre Beachtung der Verbesserung des M/L-Studiums nützlich sein kann.

Dr. Heinz Tschök, Sektion Marxismus-Leninismus (Fortsetzung folgt)